

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee**

**Hoefer, Edmund**

**Stuttgart, [circa 1881]**

Illustration: Kranz

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Kranz.

hiesigen lettisch redenden Bewohner) in das Haff ein und erfüllt wenigstens dessen nördlichen Theil mit Brackwasser. Im Herbst und Frühling aber überschwemmt der Memelstrom die westlichen Niederungen seines Deltas, in welchem die Bewohner sich alle auf zerstreuten sandigen Hügeln, wie auf Inseln, angebaut haben. Oft fällt es hier schwer, zu bestimmen, ob ein Terrain Land oder Wasser sei. Wie sich meilenlange Kanäle (die alten Mündungsarme der Memel), Ausrisse und Pfützen (die „Schogen“ der Littauer) weit in das Land erstrecken, so ziehen sich die „Kampen“, Schilf- und Binsenspflanzungen, darin unzählige Fische laichen und Sumpfvögel brüten, weit in das Haff. Oft erblickt man tief im Lande, mitten in Wiesen oder Sumpf-Wäldern, das Fischerboot des Littauers, andererseits weit im Haff einen Wanderer, dem das Wasser nicht viel weiter als über das Knie reicht. Der Mensch ist hier wie sein Boden, darauf er bald rudert, bald geht, heute fischt, morgen pflanzt, ein Amphibium. In den ungeheuren Rohrkampen wimmelt es von Leben wie in einem Urwalde Südamerika's. Fährt man Nachts in einem Boote vorüber, so ist die ganze Luft erfüllt von tausend Stimmen, von einem Zwitschern, Schwirren, Rauschen wie am Meere. In den Sumpfwäldern bei Ibenhorst begegnen wir noch ganzen Rudeln Echthieren, denen die Wildschützen ein jähes Ende bereiten, indem sie dieselben im Winter auf das Eis des Haffs treiben, sie auf Schlittschuhen verfolgen und sie mit einer hölzernen Lanze tödten.

Aber wie interessant auch diese Verhältnisse sein mögen, der Blick des Fremden haftet doch ganz besonders an der Dünenkette im Westen des Kurischen Haffs, welche in der Sonne oft röthlich-weiß daliegt, im Wolkenschatten violett erscheint und gleich einer märchenhaften Erscheinung unser Auge fesselt. Die Dünen der Kurischen Nehrung sind in Deutschland noch so gut wie unbekannt. Selten wagt sich ein Fremder hieher, seltener ein Maler und doch bilden sie eine der größten Merkwürdigkeiten Europa's. Keine anderen Dünen vermögen eine Vorstellung von dieser ganz eigenartigen Welt zu geben, keine erreichen die der Kurischen Nehrung an Größe, Höhe, Eigenthümlichkeit der Formen, Wildheit und Gefährlichkeit. Die Dünen der jütischen Halbinsel, der schleswigschen Inseln verhalten sich dazu wie ein schüchterner Versuch. Auf unserer Nehrung zieht sich der Dünenwall, zuweilen unterbrochen, oder sich in einzelne Berge auflösend, neunzig Kilometer lang hin, wie eine einzige ausgestreckte Schlange, zwischen den beiden Meeren, der Ostsee im Westen, dem Kurischen Haff im Osten. Dieser Wall, eine Sandwelle von ein bis zwei Kilometer